

Lackverband

Innovationen rauf und Kosten runter!

Der Präsident des Verbands der deutschen Lackindustrie (VdL), Peter Becker, rechnet auch für das Jahr 2008 mit steigenden Umsätzen für die Lackindustrie in Deutschland. Das erklärte Becker bei der Mitgliederversammlung des Verbandes in Baden-Baden. Nach einer Prognose des VdL könnten die Umsätze aus der Produktion von Lacken und Farben gegenüber 2007 um drei Prozent auf 5,2 Milliarden Euro steigen. Die produzierten Mengen werden allerdings nur noch um etwa ein Prozent auf 2,25 Millionen Tonnen – nach 2,23 Millionen Tonnen im Vorjahr – zunehmen.

Die steigenden Umsätze werden von den Experten des Branchenverbandes mit anhaltenden Kostensteigerungen begründet. Insbesondere Rohstoffe seien unverändert teuer; eine Entspannung bei den Preissteigerungen sei hier und bei den Energiekosten nicht in Sicht.

Becker stellte das große technische Know-how heraus, das über Jahrzehnte in der mittelständisch geprägten Lackindustrie aufgebaut wurde und in dieser Form weltweit einzigartig sei. Becker forderte die Mitgliedsfirmen des Verbandes auf, das Prädikat „Made in Germany“ frühzeitig auch international einzusetzen, um so eine größere Unabhängigkeit vom schwierigen Inlandsmarkt in Deutschland zu erlangen.

„Auch wenn die Konjunkturprognosen einen Dämpfer bekommen haben, ist das kein Grund für Pessimismus,“ sagte Becker bei der Versammlung. Die deutschen Lackfirmen sollten sich Partner in der Vertriebskette suchen, die international aufgestellt sind. Das Ziel müsse sein, die Kernkompetenz

des jeweiligen Unternehmens international zu vermarkten und damit auch heimische Arbeitsplätze abzusichern. Becker verwies auf Beispiele in der Automobilindustrie, wo Wettbewerber gemeinsam Motoren und Technologie entwickelten, um international konkurrenzfähig zu bleiben und Kosten einzusparen. „Unser Motto muss sein: Innovationen rauf und Kosten runter,“ ermunterte der VdL-Präsident seine Zuhörer. Der Verband der deutschen Lackindustrie werde seine Mitglieder im Rahmen seiner Möglichkeiten dabei unterstützen, ins Ausland zu expandieren.

„Intelligente Lacke“ international gefragt

VdL-Präsident Becker setzt sich seit vielen Jahren für eine schnelle Weiterentwicklung „intelligenter Lacke“ ein. Hier komme der deutschen Forschung und Entwicklung eine Schlüsselrolle zu, glaubt er. Becker nannte als Beispiele die kratzfesten Lacke für die Automobilindustrie, aber auch spezielle Beschichtungen, die an Flugzeugteilen, beim ICE oder an Brücken Alarmsignale auslösen, wenn es zu einer Materialermüdung komme oder mechanische Spannungen aufträten. Zu den großen Visionen, an denen die deutschen Lackforscher derzeit mit Hochdruck arbeiteten, zähle die Gewinnung von Solarenergie über spezielle Lackbeschichtungen an Fassaden oder auf Dächern. Becker: „Wir dürfen bei der Forschung nicht nachlassen und müssen uns auf diesem Wege unsere eigene Konjunktur schaffen.“

Der niedrige Dollar-Kurs habe die Kostenerhöhungen bei allen erdöl-abhängigen Rohstoffen bislang etwas



abgepuffert. Seit dem Jahr 2000 haben sich die Rohstoffe für die Lackindustrie um fast 40 Prozent verteuert, während die Erzeugerpreise der Lack- und Farbenhersteller im gleichen Zeitraum nur um gut 15 Prozent gestiegen sind. Alle Effizienz- und Einsparpotentiale seien nunmehr ausgeschöpft, überdies schlagen Transport-, Logistik- und Personalkosten mit stetig höheren Kosten zu Buche. Zudem belaste der niedrige Dollarwechsellkurs alle Exporteure aus dem Euroraum, sagte Becker zum Thema Kosten in der Lackherstellung.

➔ weiter auf Seite 2

► Fortsetzung von Seite 1

Spezial-Lacke als Wachstumsträger

Als wesentliche Wachstumsträger identifizieren die Marktforscher den Maschinenbau, die Elektro- und Metallindustrie, also die klassischen Exportindustrien mit hohem Bedarf an Speziallacken. Das Umsatzwachstum wird hier für 2008 auf über fünf Prozent geschätzt. Die Lackmengen werden um etwa 2,5 Prozent wachsen. Für den Bereich der Autoserienlacke rechnet der VdL mit Mengenzuwächsen von ein Prozent für 2008 nach immerhin fünf Prozent im Vorjahr. Die Umsätze werden um zwei Prozent steigen, 2007 betrug das Wachstum 5,9 Prozent.

Daneben werden steigende Umsätze von sieben Prozent auch bei Korrosionsschutz-Beschichtungen vorhergesagt. Dies ist dem VdL zufolge

auf den immensen Nachholbedarf bei der Erhaltung der öffentlichen Infrastruktur zurückzuführen. Die wieder bessere Finanzlage vieler Städte und Gemeinden führe dazu, dass bislang zurückgestellte Renovierungen nun in Angriff genommen würden.

Ebenfalls positiv wird die Lage bei den Schiffsfarben eingeschätzt: Die Produktionsmengen könnten im laufenden Jahr um 2,4 Prozent, die Umsätze sogar um fünf Prozent ansteigen, wenn die Werften weiterhin so gut ausgelastet sind.

Weniger erfreulich wird sich die Entwicklung bei Bautenlacken und Bautenfarben darstellen. Für dieses größte Marktsegment wird für 2008 eine Stagnation der Produktionsmengen bei einem leichten Anstieg der Umsätze um 1,5 Prozent auf 1,715 Milliarden Euro prognostiziert. Das Jahr 2007 war ebenfalls nur von bescheidenen

Zuwächsen geprägt, urteilen die Marktforscher des VdL. In der langfristigen Betrachtung war somit nur das Jahr 2006 für die Hersteller von Bautenfarben und Bautenlacken auffallend positiv.

Große Anstrengungen beim Umweltschutz

VdL-Präsident Becker verwies auf die großen Anstrengungen der deutschen Lackindustrie beim Umweltschutz. Die deutschen Lackhersteller hätten inzwischen eine weltweite Spitzenposition und Vorreiterrolle beim Thema Umwelt übernommen. Mehr als 2,5 Millionen Tonnen Lösemittel wurden in den vergangenen 20 Jahren in der Lackverarbeitung durch umweltschonende Lacksysteme eingespart. Dazu zählten festkörperreiche Lacke, Wasserlacke und Pulverlacke, die einen immer größeren Marktanteil einnehmen. Der Lösemittelausstoß solle auch in Zukunft noch weiter reduziert werden.

Farbdesign

Eine Million Farbeindrücke

Die passende Farbe, die Materialwahl und die Oberflächenstruktur spielen beim Design neuer Produkte eine entscheidende Rolle. Mit Wissen, Erfahrung und frischem Denken entstehen aus Ideen Prototypen. In der Designfabrik der BASF in Ludwigshafen lassen sich vor allem Industriedesigner bei der Gestaltung und Farbgebung ihrer Kunststoff-Produkte beraten. Hier bekommen Designer Unterstützung bei ihren Fragen nach dem möglichen Werkstoff sowie nach Leistung und Verarbeitung dieses Materials. Experten entwickeln Lösungen für die Automobilindustrie - oder aber auch für Verpackungen, Elektro- und Haushalts-, Sport- und Spielgeräte. „Design wird zunehmend Bestandteil der Unternehmenspolitik unserer Kunden. Mit unserem Angebot helfen wir den Designern, ihre Ideen schneller in konkrete Produkte umzusetzen und unterstützen sie so bei ihrer Arbeit,“ erklärt Dr. Christian Bonten, Leiter der Designfabrik.

Mitten auf dem Werkgelände zwischen Fabriken und Abfüllanlagen liegt der Arbeitsplatz der Diplom-Designerinnen Sandra Hermanns und Christine

Amman, die Designfabrik. Wo in den 60er Jahren Kunststoffe eingefärbt wurden, ist nun ein kreatives Kompetenzzentrum entstanden, in dem Experten interessierte Designer in der Auswahl des optimalen Herstellungsverfahrens, der kunststoffgerechten Gestaltung sowie bei der Vorauswahl des geeigneten Werkstoffs beraten.

„Für die Farbwirkung ist die Oberflächenbeschaffenheit von großer Bedeutung. So wirkt eine Farbe bei glänzender Oberfläche anders als bei einer matten oder geriffelten“, erklärt Sandra Hermanns. Hermanns ist Millionärin – zumindest was die Farbeindrücke betrifft, die sie ihren Designer-Kollegen anbieten kann. Bis zu 50 verschiedene Oberflächentexturen lassen sich im Technikum herstellen. „Bei 20.000 Musterplättchen (davon allein 957 Rot- und 1.735 Weißtöne) sowie 50 verschiedenen Oberflächen können wir somit bis zu einer Million unterschiedlicher Farbeindrücke erstellen,“ erläutert sie. Farbeindrücke gibt es sogar noch mehr, denn in Lichtkabinen wird gezeigt, wie Farbtöne sich bei verschiedenen Lichtarten verändern.



■ Millionärinnen in Farbe: Diplom-Designerinnen Sandra Hermanns (links) und Christine Amman (rechts) in der Designfabrik in Ludwigshafen

Immer mehr Designer aus der Automobilindustrie kommen in die Designfabrik. „Unsere Kunden zum Beispiel interessiert Farbe, Lack und die Oberfläche, aber auch das Zusammenspiel von Farbe für die Karosserie sowie Textil und Leder im Innenraum“, berichtet Designerin Michaela Finkenzeller. Kollegin Sandra Hermanns ergänzt: „Bei der Oberfläche ist der Effekt interessant. Was dem einen der iPod-Effekt, ist dem anderen der Look von Holz und Leder – weil ein Elektrogerät anders wirken soll als das Armaturenbrett eines Autos.“

Lacksymposium

Russland: Eldorado für Importeure

Sieben Großbetriebe stellen 43 Prozent aller in Russland produzierten Lacke und Farben her, den übrigen Markt teilen sich etwa 300 mittelständische Lackfabriken. Zusammen produzierten sie im vergangenen Jahr etwa 950.000 Tonnen Beschichtungsmaterialien. Die Produktion war damit im Jahr 2007 um 18 Prozent höher als im Jahr davor. Da aber die Nachfrage nach Lacken und Farben noch stärker stieg – nämlich um gut 20 Prozent auf 1,37 Millionen Tonnen – nahmen auch die Importe um gut 8 Prozent zu. Diese Zahlen nannte Leszek Chudzynski, Regionenleiter für Osteuropa und Gemeinschaft Unabhängiger Staaten der Bayer Material Science, beim deutsch-russischen Lacksymposium im März 2008 in Moskau.

Den Verbrauch von Industrielacken in Russland bezifferte Chudzynski auf etwa 390.000 Tonnen pro Jahr. Für die Reparatur von Autos wurden im letzten Jahr 29.000 Tonnen Autoreparaturlack benötigt. Dieses Marktsegment sei traditionell sehr international dominiert, einheimische Produzenten hätten es

schwer, könnten aber in letzter Zeit deutliche Zuwächse verzeichnen. Deutlich unterrepräsentiert sind nach Chudzynskis Angaben die russischen Hersteller im Markt der Korrosionsschutzmaterialien: 23.000 Tonnen Lacke aus heimischer Produktion stehen gut 70.000 Tonnen an Importen gegenüber. Ähnlich deutlich – so Chudzynski – ist das Missverhältnis bei den Holz- und Möbellacken: Von den 15.000 Tonnen Lacken, die pro Jahr in Russland verarbeitet werden, kommen nur 10 Prozent aus eigener Produktion. Die Hauptimporteure seien in Deutschland, Italien und Skandinavien zu Hause.

Viele Lackanwender seien immer noch stark importorientiert, zumal manche Lacksysteme aus dem Ausland technologisch fortschrittlicher seien. Allerdings nivelliere sich der technische Vorsprung mit jedem internationalen Konzern, der in Russland eine Fertigung eröffne. Die modernen Lackfabriken importierten auch moderne Fertigungsmethoden und entsprechendes Know-how. Gegenwärtig sei eine gewisse Umorientierung der



Lackverwender auf lokale Produktionsstandorte feststellbar. Dadurch könnten auch logistische Probleme vermieden werden, die bei Importen nie ganz zu vermeiden seien, schloss Chudzynski.

Wie sehr die russische Wirtschaft im Umbruch begriffen sei, machten zwei Zahlen deutlich, die am Rande des Symposiums genannt wurden: Der Lackimport Russlands betrug im Jahr 2007 etwa 400.000 Tonnen; zu Zeiten der ehemaligen UdSSR wurden für deren gesamtes Territorium insgesamt nur 50.000 Tonnen Lacke eingeführt – vornehmlich aus den RGW-Staaten.

Dach mit Hitzeschutz



Ein Vorzeigeobjekt in punkto Umweltfreundlichkeit ist dieses Haus mit einer ökoefizienten Dachbeschichtung. Die vorbeschichteten Coil-Coating-Bleche sind im Hinblick auf UV-Beständigkeit und Korrosionsschutz optimiert und enthalten ein spezielles hitzereflektierendes Pigment.

Die Vorteile für Hauseigentümer, Dachbewohner und Umwelt: Anstatt wie herkömmliche Dächer Sonnenwärme zu absorbieren, reflektiert dieses Dach Sonneneinstrahlungen und nimmt somit weniger Wärme auf. Das sorgt für angenehme Temperaturen im Dachbereich – auch ohne den Einsatz von Klimaanlage. Dies verringert nicht nur den Energieverbrauch des Hauses, sondern verlängert auch die Haltbarkeit des Daches, da es somit weniger hohen Temperaturen ausgesetzt wird.

Südchina

Nachfrage nach Lacken und Farben stagniert

Südchinas Nachfrage nach Farben und Lacken stagniert zwar insgesamt gesehen, es gibt jedoch in den verschiedenen Abnehmerbranchen ganz unterschiedliche Entwicklungen. Das Geschäft mit der sogenannten Leichtindustrie ist schwach. Dafür gibt es umfangreiche Lieferchancen im Immobiliensektor und in der Kfz-Industrie. Deutsche Unternehmen konnten zwischen 2004 und 2006 ihren Lieferanteil ausbauen. Diese Angaben machte die Bundesagentur für Außenwirtschaft (bfa).

Die südchinesische Leicht- und Exportindustrie benötigt große Mengen an Farben und Lacken, die sie zum großen Teil über den nahe gelegenen Hongkonger Hafen bezieht. Im Jahr 2007 beliefen sich die Branchenimporte der Sonderverwaltungsregion (SVR) nach Angaben der amtlichen Zollstatistik auf über 1,2 Mrd. US\$, ein Minus von 0,2% gegenüber 2006. Die entsprechenden Exporte legten um 3,3% auf knapp 1,1 Mrd. US\$ zu.

Hongkongs Handel mit Farben und Lacken (in Mio. US\$)

	2005	2006	2007
Importe	1.240	1.245	1.243
Exporte	1.240	1.035	1.069
Handelsvolumen	2.480	2.280	2.312

Quelle: Census and Statistics Department

Branchenkenner begründen das schwache Geschäft einerseits mit statistischen Effekten. So beziehen die Fabriken Südchinas einen steigenden Anteil ihrer Vorprodukte über die kostengünstigeren Häfen in Shenzhen und Guangzhou. Die Krise der südchinesischen Leichtindustrie ist ebenfalls für einen Teil der Umsatzrückgänge verantwortlich zu machen. Immer mehr Hersteller von Kunststoffwaren, Elektrogeräten, Möbeln, Porzellangegegenständen, Textilien und Bekleidung verlagern ihre Produktion aus Kostengründen ins Landesinnere beziehungsweise in die asiatischen Nachbarstaaten.

Wachstum in Schwerindustrie und bei Immobilien

Für einen Ausgleich sorgt der Immobiliensektor Südchinas, der im Vergleich zu anderen Landesteilen von einer Überhitzung noch weit entfernt ist. Es herrscht in einigen Bereichen wie der Hotelparte sogar noch Nachholbedarf. Zudem laufen in Hongkong und im angrenzenden Perlflussdelta zwischen 2008 und 2012 umfangreiche Infrastrukturprojekte an, die für einen lebhaften Absatz von Spezialfarben sorgen dürften.

Hinzu kommt, dass die Schwerindustrie in Südchina einen Aufschwung erlebt. Eines der wohl am schnellsten wachsenden und lukrativsten Nachfragesegmente ist in der Kfz-Industrie zu sehen. Japanische Autobauer haben Guangzhou zu ihrem wichtigsten Standbeim im „Reich der Mitte“ ausgebaut. Die Provinzhauptstadt soll das „Detroit Chinas“ werden. Im Jahre 2007 liefen dort bereits mehr als eine halbe Million Pkw von den Bändern. Allerdings handelt es sich bei ihren Zulieferern weitgehend auch um Anbieter aus Japan.

Im Perlflussdelta befindet sich eines der weltweit größten Produktionszentren von Druckerzeugnissen. Neben dem klassischen Printbereich spielt die Beschriftung von Verpackungsmaterialien eine herausragende Rolle. Im Jahr 2007 importierte Hongkong Druckfarben im Wert von 270 Mio. US\$, ein Plus von 5% gegenüber 2006. Ein Teil der Einfuhren bleibt im Inland, wo es Ende 2005 - das sind die letzten verfügbaren Zahlen - laut Trade Development Council knapp 4.300 Druckereien mit rund 37.000 Mitarbeitern gab.

Zulieferer Deutschland

Japan und Deutschland waren 2007 die wichtigsten Zulieferer für die südchinesische Industrie. Mit einem gewissen Abstand folgten die USA, Korea und Taiwan. So importierte Hongkong Lacke und Farben „Made in Germany“ im Wert von knapp 160 Mio. US\$, ein Plus von 5% zum Vorjahr. Der deutsche Lieferanteil hat sich damit zwischen 2005 und 2007 von rund 10 auf knapp 13% erhöht.

Süd-Chinas Farben- und Lackimporte (in Mio. US\$, Veränderung gegenüber Vorjahr und Einfuhranteil in %)

Herkunft	2007	Veränderung	Anteil
sonstige VR China	313,9	11,5	25,3
Japan	217,6	2,1	17,5
Deutschland	158,6	5,0	12,8
USA	106,2	-11,4	8,5
Korea (Rep.)	85,6	-11,6	6,9
Taiwan	81,3	-9,0	6,5
Großbritannien	52,7	27,3	4,2
Singapur	32,3	-30,0	2,6
Niederlande	31,1	-37,7	2,5
Schweiz	15,4	-45,6	1,2

Quelle: Census and Statistics Department

Die Importnachfrage Südchinas sowie Hongkongs nach Farben und Lacken dürfte insgesamt betrachtet auf einem hohen Niveau verharren. Merklichen Umsatzrückgängen in der Leichtindustrie stehen starke Zuwächse in der Schwerindustrie sowie im Bau-sektor und - mit gewissen Abstrichen - in der Druckbranche gegenüber.

Ende des reinen Preiswettbewerbs

China wird immer mehr auch bei Spezialprodukten und umweltfreundlichen Stoffen zum Konkurrenten. Die einheimischen Hersteller haben in den letzten Jahren die Qualität ihrer Produkte merklich verbessert und auch in Sachen Umweltschutz hinzugelernt. Sie wollen sich zudem angesichts rasch steigender Lohnkosten höher positionieren, da sie als reine Billiganbieter nicht mehr konkurrenzfähig sind. Die Zeiten des reinen Preiswettbewerbs gehen ihrem Ende entgegen, zumal die Kunden verstärkt auf Umweltfreundlichkeit und Sicherheit ihrer Ware achten, urteilt die Bundesagentur für Außenwirtschaft. Dazu habe auch der 2007 publik gewordene Skandal um in den USA verkaufte gesundheitsgefährdendes Spielzeug, das mit giftigen Lacken eines chinesischen Zulieferers behandelt worden war, beigetragen.

Autolack

Leidenszeit Sommerurlaub



Sommerzeit, Reisezeit. Wenn es in den Urlaub geht, ist das Auto für die Reiseweltmeister aus Deutschland immer noch Beförderungsmittel Nummer Eins. Über die Hälfte aller Reisen werden mit dem Auto unternommen. Rund 60 Prozent zieht es ins Ausland, meist in die Sonne und an den Strand. Was für die reisenden Insassen oftmals die schönste, entspannte Zeit des Jahres ist, stellt den Autolack jedoch vor eine große Belastungsprobe. Zwar weisen die hochwertigen Autoserienlacke heute eine wesentlich höhere Kratzfestigkeit und Unempfindlichkeit gegenüber vielfältigen Umwelteinflüs-

sen auf; trotzdem können vielfältige mechanische Einflüsse zu Schäden führen, die spätestens vor Einbruch des Winters behoben werden sollten. Nur dann bleibt die Schutzfunktion und damit auch das glänzende Aussehen und der Wert des Fahrzeugs langfristig erhalten.

Gerade in südlichen Ländern mit ihren pittoresken Dörfern und romantischen Landschaften geht es schon mal über unbefestigte Straßen, auf denen Schottersteinchen gegen die Lackierung schlagen. Noch ernster wird es am Strand: Sand und Salzwasser bieten dem Urlauber Vergnügen, dem

Lack bekommt diese angriffslustige Kombination allerdings gar nicht. Denn der feine Sand der Strände wird vom Seewind wie mit einem Sandstrahlgerät über den Lack geblasen. Auch Staub und feiner Schmutz, die sich auf der Lackierung absetzen, wirken dann bei einem Sommerregen wie Schmirgelpapier. Klebrige Baumharze, Insekten- und Vogelkot können mit ihren aggressiven Substanzen der schützenden Haut des Lacks ebenfalls gefährlich werden und sollten unverzüglich entfernt werden, damit sie von der – übrigens auch hierzulande – starken UV-Strahlung nicht in den Lack eingebrannt werden können.

All diese Faktoren verursachen oft kaum sichtbare Schäden im Lack, die, wenn sie nicht professionell behandelt werden, im kommenden Winterwetter ideale Angriffsflächen bieten. Denn aggressive Streusalze, Feuchtigkeit und im Schnee eingeschlossene Schmutzpartikel können dann ungehindert in die tieferen Schichten des Lackaufbaus eindringen und ihre zerstörerische Arbeit beginnen. Die Folge: das Metall beginnt zu rosten. Polituren und Wachse bieten Schutz und Glanz, allerdings nur bei intakten Lackoberflächen. Sicherer ist es, eine professionelle Lackierwerkstatt aufzusuchen, wo mit scharfem Blick und Fingerspitzengefühl selbst kleinste Schäden erkannt und behoben werden.

Holzlacke

Sonnenschutz für den Holzfußboden

Echte Holzfußböden im Wohnbereich erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. In Deutschland wurden im vergangenen Jahr mehr als 20 Millionen Quadratmeter dieses natürlichen Bodenbelags verlegt. Holz sieht nicht nur gut und edel aus, es schafft auch eine warme Wohnatmosphäre und ist zudem atmungsaktiv indem es Luftfeuchtigkeit speichert und abgibt. Im Trend liegen vor allem dunkle Farbtöne. Da Holz ein Naturprodukt ist, verändert sich seine Oberfläche im Laufe der Zeit. Das sind natürliche Prozesse, die sich vor allem in einer Farbverschiebung bemerkbar machen. Intensive Sonneneinstrahlung sowie Schwankungen von Temperatur und Luftfeuchtigkeit verstärken diesen

Prozess. Jedoch sind Farbunterschiede für das Naturprodukt Holz ganz natürlich. Sie machen sogar den besonderen Reiz dieses Materials aus.

So dunkeln helle Holzarten recht schnell nach. Dagegen hellen sich dunkle Holzarten auf. Mit Hilfe von Lasuren, Ölen und speziellen Lacksystemen für die Pflege und Beschichtung von Holzböden, die auf die verschiedenen Holzarten und unterschiedliche Beanspruchungen abgestimmt sind, lassen sich diese Prozesse deutlich abmildern. Ganz aufzuhalten sind sie jedoch nicht. Am deutlichsten verändert sich Holz in der ersten Zeit nach dem Verlegen. Dabei wandeln insbesondere exotische Hölzer

aus Afrika und Asien mit so klingenden Namen wie Iroko, Padouk oder Jatoba rasch und stark ihre Farbe. Transparente Holzlacke mit eingebautem UV-Filter können helfen, Verfärbungen des Holzfußbodens in Grenzen zu halten, insbesondere dort, wo die UV-Strahlen der Sonne direkt auftreffen, beispielsweise in der Umgebung von Terrassentüren oder großen Fenstern. Die Hersteller von Lacken und Farben haben innovative Produkte entwickelt, die den natürlichen Holzcharakter betonen und den Boden zudem gegen Kratzer und den schädlichen Einfluss von UV-Strahlen schützen. Spezielle Parkettlacke bilden beispielsweise eine extrem harte Oberfläche aus, die dennoch so flexibel ist, dass sie natürliche Bewegungen des Holzes mitmacht. Zudem sind sie beständig gegenüber haushaltsüblichen Reinigern.

Lackentsorgung Farben und Lacke richtig lagern und entsorgen

Die Zimmerwände sind frisch gestrichen, die Fenster- und Türrahmen strahlen in neuem Glanz. Doch wenn die Arbeit getan ist, stellt sich dem Heimwerker die Frage: Wohin mit den Farb- und Lackdosen oder Kunststoff-eimern, die noch Farbreste enthalten? Viele Heimwerker bringen die Gebinde nach wie vor zur Schadstoff-Sammelstelle. Diesen Gang kann man sich heute in den meisten Fällen allerdings sparen. Denn die meisten Eimer und Dosen, die in den Baumärkten erhältlich sind, müssen nicht als Sondermüll entsorgt werden, sondern können zum großen Teil unbedenklich in den Hausmüll gegeben werden. Denn Lackdosen und Farbeimer sind mit dem Grünen Punkt des Dualen Systems gekennzeichnet und gehören damit in die gelbe Tonne oder den gelben Sack.

Allerdings gilt es, ein paar Regeln zu beachten. Die Reste in den Farbeimern und Lackdosen müssen komplett eingetrocknet sein. Sie sollten deshalb eine Zeit lang offen gelagert werden, damit das Lösemittel - heute in der Hauptsache Wasser - sich verflüchtigen kann und die Farbe eintrocknet. Auch Pinsel und Rollen können, wenn die Farben komplett durchgetrocknet sind, in die Mülltonne wandern. Dies gilt jedoch nicht für noch flüssige Farben und Lacke. Sie müssen auf jeden Fall an der Schadstoff-Sammelstelle abgegeben werden, ebenso wie Verdüner und Pinselreiniger.

Die Kanalisation ist tabu

Ins Abwasser, das heißt in den Spülstein, die Toilette oder den Gully vor dem Haus sollten Farben, Lacke oder Lösemittel auf keinen Fall gelangen. Dies gilt auch für Produkte, die den Blauen Engel tragen. Auch wenn man beim Einkauf auf lösemittelfreie, lösemittelarme oder wasserbasierte Produkte zurückgreift, die das Umweltzeichen tragen, heißt das nicht, dass sie in die Kanalisation entsorgt werden dürfen.

Allerdings können Farbreste auch für Ausbesserungs- und Reparaturarbeiten gelagert werden, um sie später weiter zu verwenden. Um die Farben und Lacke „frisch“ zu halten, müssen die Behälter jedoch fest verschlossen sein. Wenn die Lösemittel nicht verdunsten können, halten sich die Farben noch eine ganze Zeit lang, oft sogar über mehrere Jahre hinweg. Für die Aufbewahrung von Lacken gibt es einen besonderen Trick: Wenn man Lackdosen nach Gebrauch wieder sorgfältig verschließt und verkehrt herum aufstellt, kann sich auf der Farbe keine Haut bilden. Sie bringen dann auch später noch glänzende Ergebnisse. Dieser Lagertrick gilt jedoch nicht für Kunststoff-Eimer mit Wandfarbe. Sie können ganz normal an einem kühlen, trockenen Ort gelagert werden. Allerdings sollte die Temperatur vier Grad nicht unterschreiten. Insbesondere bei selbst gemischten Farbtönen ist es immer gut, einen Rest für spätere Ausbesserungsarbeiten aufzubewahren. So kann man Farbtonunterschiede bei Reparaturarbeiten vermeiden.

Trendfarben Kolonial oder Oriental



■ Die neuen Trends für Farben im Wohnbereich 2008: Erlebniswelten schaffen, die die Natur nach Hause holen und die eigene Wohnung in eine Wohlfühloase verwandeln. Pastell- und Erdtöne mit asiatischer Note sowie luftige Blau- und Graunancen sind – nach Aussagen der Farbdesigner der Lackindustrie – angesagt.

Südafrika

Neuer Anstrich zur WM 2010

Der südafrikanische Markt für Farben und Lacke nimmt an Fahrt auf. Das Wachstum dürfte 2007 und 2008 bei etwa acht Prozent liegen. Grund ist in erster Linie der Bauboom im Land. Bis zur Fußballweltmeisterschaft 2010 rechnen viele Branchenexperten mit gutem Absatz für Industrielacke und Dispersionsfarben. Die Kfz-Industrie hingegen, ein weiterer wichtiger Abnehmer von Farben und Lacken, steckt seit 2007 in einem Tief. Der Direktor des Branchenverbandes South African Paint Manufacturers Association (SAPMA), Mike Hayes, schätzt das Wachstum von Farben und Lacke auf acht Prozent für 2007 und 2008. Der Absatz der Branche wird für 2008 mit umgerechnet etwa 569 Mio. Euro angegeben. Diese Angaben veröffentlichte die Bundesagentur für Außenwirtschaft (bfai).

Boom am Bau

Die Bauindustrie dürfte über Jahre hinaus Wachstumsraten um die zehn Prozent erzielen und auch Industrielacke in großen Mengen nachfragen. Grund für den Bauboom sind unter anderem Milliarden-Rand-Investitionen der öffentlichen Hand im Infrastrukturbereich und zahlreiche Projekte der Industrie. Schaut man sich die jetzigen Projektplanungen an, dürfte die Konjunktur bis 2012 gesichert sein. Allein 2007 verzeichnete die Baubranche einen Umsatz von 3,6 Mrd. Euro, etwa 32 Prozent mehr als im Vorjahr. Für 2008 rechnen Branchenkenner mit einer Steigerung von 13 bis 16 Prozent, 2015 könnte der Umsatz bei mehr als 5,7 Mrd. Euro liegen. Der Verkauf von Dispersionsfarben dürfte vom Bauboom profitieren, auch wenn die Hochphase im Immobiliensektor vorerst beendet scheint. Mike Hayes ist sicher, dass sich Südafrika zur WM für die internationale Besucherschar herausputzen werde. Etliche Fassaden dürften bis dahin einen frischen Anstrich erhalten. Zudem dürfte die expandierende schwarze Mittelschicht für gute Umsätze sorgen. Das Verschönern der eigenen vier Wände scheint ein neuer Trend zu werden, wofür viele Südafrikaner bereit seien, Geld auszugeben.

Der Farbeinzelhandel expandierte in den letzten Jahren und bietet attraktive Farbpaletten inklusive Beratung an. Die Preise liegen etwa zehn bis 15 Prozent höher als bei kleinen Firmen, die ihre Ware, häufig in guter Qualität, in den Townships an die weniger kaufkräftige schwarze Kundschaft verkaufen. Interessantes weiß Mike Hayes über die familiäre Aufgabenverteilung beim Anstreichen zu berichten: Nach Auskunft der SAPMA sind 80 Prozent der Kunden weiblich. Diesem hohen Frauenanteil sollten Werbe- und Marketingmaßnahmen der Hersteller Rechnung tragen.

Einbruch in der Autoindustrie

Wehrmutstropfen für die Branche ist der Einbruch der jahrelang boomenden Automobilindustrie; dorthin gehen immerhin rund 18 Prozent aller Lacke. Die Kfz-Produktion lag 2007 bei nur 535.000 Autos, ein Einbruch gegenüber 2006 von fast neun Prozent. Die steigende Inflation und höhere Zinssätze haben die lokale Nachfrage schrumpfen lassen. Für 2008 erwartet der Verband der Automobilhersteller NAAMSA zwar eine deutliche Steigerung, allerdings gibt es auch viele Experten, die eine Fortsetzung der Krise befürchten.

Produktpalette und Produktionsanteil (in Prozent)

Dekorfarben für den Einzelhandel	51
Beschichtungen für die Automobilindustrie OEM-Hersteller	6
Beschichtungen für Kfz-Werkstätten (Reparaturlacke)	12
Hochleistungsbeschichtungen, unter anderem Rostschutzmittel für industrielle Nutzung	5
Sonstige industriell genutzte Beschichtungen	18
Lösemittel und Farbmischungen	5
Exporte	3

Quelle: SAPMA

Laut Expertenangaben vollzog die Branche in den vergangenen Jahren einen deutlichen Qualitätssprung bei ihrer Produktpalette und antizipierte die für die kommenden Jahre zu erwartenden Umweltvorschriften. Einige Kfz-Produzenten beziehen nur noch

wasserbasierte Lacksysteme. Im Heimwerkerbereich und in der Möbelindustrie werden zunehmend umweltfreundliche Lacke angeboten und verwendet. Trotz dieses Trends hinkt Südafrika in Sachen Umweltschutz dem deutschen Markt um Jahre hinterher, wo der Druck seitens der Konsumenten höher ist. Aktuell macht sich das Gesundheitsministerium daran, bleihaltige Farben weitgehend vom Markt zu verbannen. Ein entsprechender Gesetzentwurf wurde bereits dem Parlament vorgelegt. Während dies bei Bautenanstrichmitteln kein Problem darstellen dürfte, werden bleihaltige Farben in der industriellen Nutzung (beispielsweise für Brückenanstriche) unverzichtbar bleiben. Branchenexperten sehen den südafrikanischen Markt nicht nur wegen des Wachstums in wichtigen Abnehmerbranchen als sehr attraktiv an. Im Gegensatz zu europäischen Industrieländern sei auch der Wettbewerb zwischen den Anbietern noch nicht sehr ausgeprägt, sodass die Unternehmen gute Preise für ihre Produkte erzielen können. Angst vor zunehmender Konkurrenz asiatischer, insbesondere chinesischer Firmen, verspürt die südafrikanische Farbenindustrie bislang nicht.

Selbstversorgung des heimischen Marktes

Jährlich werden in Südafrika rund 300 Mrd. Liter an flüssigen Beschichtungen (Coatings) hergestellt. In der Kaprepublik sind zwischen 250 und 300 Hersteller von Farben aktiv, darunter befindet sich allerdings eine Großzahl an „Hinterhofbetrieben“. Ausländische Chemieunternehmen haben mit geschätzten 20 bis 30 Prozent einen beträchtlichen Anteil an den Rohstofflieferungen. Die lokale Industrie ist ohne weiteres in der Lage, hochwertige Spezialfarben zu produzieren. Einige südafrikanische Hersteller gingen mit ausländischen Unternehmen Lizenzpartnerschaften ein, um die Entwicklungskosten zu reduzieren. Häufig bringen ausländische Hersteller das Know-how, das heißt die Lizenz und ihr Personal selbst mit. Wie in fast allen technisch orientierten Wirtschaftssektoren fehlt in Südafrika der Nachwuchs. Das Durchschnittsalter der in der Farbindustrie angestellten Südafrikaner liegt nur knapp unter 50 Jahren.

Lackverband Ohne Farbe kein Glanz



Die Stimmung für Innovationen ist in Deutschland nach wie vor gut. Dieses erfreuliche Fazit zog der Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft, Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger, bei der Mitgliederversammlung des Verbandes der deutschen Lackindustrie (VdL) am 21. Mai 2008 in Baden-Baden. Dabei würden stets die „gleichen Verdächtigen“ als besonders zukunftssträftig genannt: Nanotechnologie, Biotechnologie, Informationstechnologie und Energietechnik.

Bullinger belegte die derzeit immer noch gute Position Deutschlands innerhalb Europas mit Zahlen aus dem Europäischen Innovationsindex. Beim Niveau-Index, der über 70 Regionen nach Kriterien wie z.B. Ausgaben in Forschung und Entwicklung, F&E-Personal oder Erwerbstätige in Hochtechnologiesektoren bewertet, fänden sich immerhin sechs Bundesländer unter den ersten zehn Regionen. Der sogenannte Dynamik-Index zeige allerdings, dass die Regionen auf den hinteren Plätzen gegenüber den Spitzenreitern schnell aufholten. „Die anderen Länder sind einfach besser geworden“, sagte Bullinger vor 140 Unternehmern und Managern aus der Lackindustrie. „Wir haben 30 Jahre lang den anderen Nationen unsere Maschinen verkauft, und jetzt benutzen sie sie!“ Patentana-

lysen bewiesen zudem, so Bullinger, dass die deutschen Unternehmen genau da gut seien, wo sie schon immer gut waren: Automobiltechnik, Maschinenbau, Bautechnologie, Chemie und Nanotechnologie. Bezahlt gemacht habe sich auch die massive Förderung der Umwelttechnik, hier nehme Deutschland eine Spitzenposition ein.

Um den Lebensstandard der deutschen Gesellschaft halten zu können, müssten deutsche Unternehmen zunehmend jene „verteilte Intelligenz“ nutzen, die in der Lieferkette stecke, machte der Fraunhofer-Präsident deutlich. Enormes Wissen werde in die Arbeitsteilung und die Verknüpfung zwischen den verschiedenen Zulieferern des Unternehmens investiert, dies gelte es zu nutzen. Für Bullinger streben alle innovativen Branchen auf eine Zusammenarbeit „entgrenzter Unternehmen im Konsortium“ zu. 70 Prozent jener kleinen und mittleren Unternehmen, die zu den Wachstums-Champions gehörten, „setzen auf die Vernetzung mit anderen Partnern,“ erläuterte Bullinger.

Auch müssten alle Industriebetriebe sich darauf einstellen, dass heutzutage nicht nur die Fertigung eines „technischen Sachgutes“ und einige Servicedienstleistungen gefragt seien, sondern der Kunde zusätzlich das emotionale Erlebnis suche. Bullinger nannte die Erfolgsstory des i-pod von Apple, der mitnichten auf einer überlegenen Technik beruhe, sondern auf einem bedarfsgerechten Gesamtkonzept.

Impressum

Herausgeber:
Deutsches Lackinstitut GmbH
Mainzer Landstraße 55,
60329 Frankfurt/Main
Telefon: (0 69) 25 56 14 12
Fax: (0 69) 25 56 17 12
<http://www.lacke-und-farben.de>

Redaktion:
Michael Bross

Fotos mit freundlicher Genehmigung von:
Verband der deutschen Lackindustrie,
BASF Coatings, Shining, Relius Coatings

Printed in Germany

Der Kommentar Vorne ist immer Platz!



Schön ist das natürlich nur, wenn man ganz vorne dabei ist. Was für den Urheber dieser netten kleinen Weisheit, den Rennfahrer Michael Schumacher, eine Selbstverständlichkeit war.

Ums Vorne-Dabei-Sein ging es auch bei der Mitgliederversammlung des Verbandes der deutschen Lackindustrie in Baden-Baden. Der Verbandspräsident, Peter Becker, machte den versammelten Lackherstellern Mut, als er sie dazu aufrief, sich Partner zu suchen, die international aufgestellt sind. Die Kernkompetenz gerade der Spezialitätenhersteller müsse international vermarktet werden, damit die deutschen Lackfabrikanten auch in Zukunft immer ganz vorne dabei seien!

In Europa sollten die deutschen Lackhersteller auch ganz vorne dabei sein, wenn es ums Politische geht. Da steht so einiges auf der Agenda: Zum Beispiel das Thema Lösemittel. Wenn die Experten sich nicht verrechnet haben, wird bis zum Jahr 2010 genau ein Land in der EU die Reduzierungsvorgaben bei den Lösemitteln erfüllen: Deutschland. Zugegebenermaßen half die Statistik. Bei der Fortschreibung der Ziele muss trotzdem hart verhandelt werden, damit die Industrie hierzulande nicht für die Erfolge, die sie unstrittig zu verzeichnen hat, was die Einführung innovativer, umweltschonender Beschichtungssysteme angeht, „bestraft“ wird. Denn da will keiner vorne dabei sein.

Ihr Michael Bross